



## **Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

**Maenhard, Simon**

**Augsburg, 1629**

9. Behauptung deß Christlichen Ehestands/ und außstäuberung deß gemeinen unerborn Lebens.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)



## Am andern Sontag nach der H.

dren König Tag/ Euang. Ioan. 2. Cap.



Der Zeit ward ein Hochzeit zu Cana in Galilea vnd die Mutter Jesu war da. Jesus aber vnd seine Jünger wurden auch auff die Hochzeit geladen. Vnd da es am Wein gebrach/ sprach die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nit Wein: Jesus sagt zu ihr: Weib was gibts mir vnd dir zu thun? Mein Strund ist noch nit kommen. Da sprach sein Mutter zu den Dienern: Was er euch sagen wird/das thut. Es waren aber all da sechs stainern Wasserkrüg/ gesetzt nach Gewonheit der Jüdischen Reiniung: deren jeglicher fasset zwo oder drey Maß. Jesus sprach zu ihnen: Füllet die Krüg mit Wasser. Vnd sie fülleten sie bis oben an. Vnd er sprach zu ihnen: Schöpffet nun/vnd bringts dem Speismeister. Vnd sie brachten: Als aber der Speismeister kostet den Wein der Wasser gewesen war/ vnd sie wußten nit von wannen es kam: Die Diener aber wußten/die das Wasser geschöpfft hatten: Rufft der Speismeister dem Bräutigam / vnd sprach zu ihm: Jederman gibt zu ersten den guten Wein/ vnd wann sie truncken worden seynd/ also dann den geringern. Du aber hast den guten Wein behalten bis hieher. Dis ist das erste Zeichen/welches Jesus thut zu Cana in Galilea/ vnd offenbaret seine Herrligkeit: Vnd seine Jünger glaubten an ihn.

## Am andern Sontag nach der H.

dren König Tag.

Die Erste Predig.

Ist ein Behauptung des Ehestands wider die lästerlichen Secten/ vnd ein Widerlegung des gemeinen Sündlebens/ 2c.

Thema Sermonis.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galilææ. Ioan. 2. Cap.

Es war ein Hochzeit zu Cana in Galilea/ 2c.

EXORDIUM.

I.  
Cōceptus  
Wo der für-  
sichtigkeit  
Sorges.

Wädeltge in Christo: Vnter andern Mitteln/ so zu Vnterhaltung eines Hauf oder Geschlechts von nöthen seynd/ wird vor allen Dingen erfordert eine rechte Sorg vnd Fürsichtigkeit/ womit das widerwerg verhüt/ das gut befördert/ vnd auff allen Seiten einem jeden recht geschehe: Dann wo kein Sorg oder Fürsichtigkeit/ daselbstt geher es alles widerwerg/ vnordentlich/ wandelmütig zu/ vnd neiget sich zum Verderben/ 2c. Proverb. am 24. Cap. sagt die Schrift: Mit Weißheit wirdt ein Hauf erbawt/ vnd durch Fürsichtigkeit gestärket/ in der Lehre werden die Kämmer voll aller köstlichen Reichthumb.

Dise Tugend der Fürsichtigkeit/ ob sie wol von den Gelehrten nicht gelehrt wird vnter die drey Theologischen Hauptdingen/ nemlich/ Glaub/ Lieb/ Hoffnung/ so ist sie doch disen gar naßend verwandt/ vnd laßt sich fürnemlich sehen in Gott dem Allmächtigen/ davon im Buch der Weißheit geschriben: Es ist kein anderer Gott dann du/ der du tregest Sorg für alle Ding/ dann seytemal du gerecht bist/ so ordnest du auch alle Ding recht/ du O Herrscher vnd Schöpffer vrtheilest mit Stille vnd mit grosser Vberschung regierest du vns/ 2c.

Ein Exempel Göttlicher Sorg vnd Fürsichtigkeit spüret man in Erschaffung der Welt/ seyntemal er dis herrlich vnd mächtig Geschöpf nicht allein auß nichten mit einem Wort erschaffen/ sonder auch ein solche Art vn Kraft eingedruckt/ das es noch heutigs Tags in seinem esse verbleiben thut. Dann wenig daran gelegen war/ vil machen vnd

formiren können/ wann dasselb nit rauh/ oder werckhaft ist. Nun aber hat Gott für ihn selbst ein mächtigs Reich vnd ein weirs Hauf/ (nemlich den Himel) zubereit/ darin sehr vil Wohnungen seynd/ dis Hauf bedarff keines Arbeiters oder stückens/ es besteht jmerdar in seinen Wärdern sein Reich (spricht der Propheet Daniel) wird nicht zerstückt/ Dann alles ist darinn ordentlich/ einem jeden wird gegeben was im zuständig vn seine verdienst aufzuweisen.

Ehner massen bleiben auch alle andere Creaturen/ welche Gott auff Erden erschaffen/ in ihrem Wesen/ vnd haben den Segen empfangen/ das sie nach vnd nach durch die Geburt in ihrem Geschlecht können erhalten werden. Inmassen die tägliche Erfahrung vns zu erkennen gibt.

Ein Exempel Göttlicher Fürsichtigkeit gibt vns auch dise gegenwertige Weihnacht/ welche der Widerlegung des verlorren menschlichen Geschlechts (so durch die gnadenreiche Geburt Christi ihren Anfang genommen) ungeatner ist/ inmassen solches im Buch der Geschöpf durch die Sorg vnd Fürsichtigkeit des Altmeisters Israels vorbedenct worden/ welcher auff ein Zeit seinen jüngsten vnd geliebtesten Sohn Joseph zu den andern Söhnen hinauf in die Wüsten Sichem gesandt/ auff das er sehe wie alle Sachen mit denselben stünde/ oder was sie gut thäten. Gleicher gestalt hat auch der himmlische Vater sein grosse Lieb vnd Sorg gegen dem jrigen/ verlorren menschlichen Geschlecht in dem am allermeisten ersaget/ das er in die Wüsten diser Welt nicht einen Diener/ nicht einen Engel/ oder ein ander Creatur vn seiner Erlösung gesandt hat/ sonder seinen einigen allerliebsten Sohn/ damit derselb sehen soll/ wie alle Sachen mit vns bestanden

\*  
Sep. 12.



J. M. A. H. A. R. di

fen / wie weit wir von dem Weeg der Warheit abge-  
wichen / vnd welcher Gestalt vns widerumb zubeiffen  
wer. S. Paulus schreibt an die Galater: \* Da aber  
die Völle der Zeit herbey kommen / sandt Gott sei-  
nen Sohn / gemacht auß dem Weib / vmb dem  
Gefasz vnderthan / auff das er die / so vnder dem  
Gefasz waren erlediget / damit wir zu GOTTES  
Kindern angenommen würden.

Körners / so betrachtet auch der H. Kirchenlehrer Ba-  
silius \* ein sonderliches Werck Göttlicher Fürsichtigkeit  
in dem / das das Menschlich Leben in zween vnder-  
schiede Stand abgetheilt worde / nemlich in die ewig Bey-  
wohnung vñ in die fleisch Jungfrawschafft / beyde Stand  
hat der H. Er Christus befertiget vñ zugelassen / das ein  
jeder darauf erwahlen soll / was ihm selber gefällig / vnd  
dazu sich sein Gemüt am geneigtesten befinden wird / mit  
ganzlicher Zufugung / das in einem so wol als in andern  
das ewig leben fündre erhalten werden / ob wol in jener  
Welt ein Stand ein mehrere Belohnung als der andere  
zugewarten hat. Von beyden Ständen redet der H. Er  
Matth. am 19. Cap. Sicut quis se castra ierunt propter  
regnum Dei.

Es seynd etliche / die sich wegen  
des Reichs Gottes verschneiden.

Das ist / etliche Menschen halten stete Keuschheit auß  
des Jmmittlicher Glori / solche Hainung läst der H. Er  
als ein Rath Euangelischer Volkkommenheit verbleiben.  
Wie er dann das / so er dñfalls den vollkommen geraden /  
in ihm selber / vnd in seiner allerseeligsten Mutter Maria  
beständig vnd geheiliget hat / dann beyde seynd jederzeit  
vnerlöschere Jungfrawen verbliben / vnd werdens auch  
seyn vnd bleiben ewiglich. Damit aber die schwache vnd  
Anselmome nit jaghaft vnd kleinmütig würden / als  
hat der H. Er allein den Jungfrawstand geheiliget / vnd  
das ewig leben zugesagt / dargegen die Eheleuth außge-  
schlossen / spricht: *Qui potest capere / capiat / vners  
tam faciem der faß. Hiemit / schreibt S. Chrysostomus \**  
hat der H. Er auß seiner vnaußsprechlichen Gürtigkeit  
die Jungfrawschafft / als ein schwere arbeitsame Tugend  
für ein norwendige Sach zum ewigen leben nit wollen ge-  
beten / sonder eine jeden frey gelassen: Beme das ehelich  
leben mehr geliebet / der mag sich daren begeben: Deshal  
wid ihm das reich Gottes nit zugesagt / er kan auch  
in dem ehelichen leben selig werden / vnd eben diser Stand  
ist auch von Christo geheiligt worden / in dem er ihm ein  
solche Jungfraw zu einer Mutter aufserkohen / die zugleich  
einem Mann verehlichter war / auch eben derselben / sampt  
seinen Jüngern auff der Hochzeit erschienen ist. Weil vns  
dann heutig Evangelium was weiters vom Ehestand  
zured / Desach gib / so bin ich gedacht / in vorhabender Predi-  
g / drey Puncten für mich zu nehmen / der erst soll seyn  
ein Außföhrung der alten Secren / so gar spöttlich vom  
Ehestand geredt haben. Der ander Punct soll seyn ein  
Widerlegung des frechen vnd gemeinen Vubenlebens /  
dardrer diser Zeit allenthalben grosse Klage / das es sehr bey  
hoch vnd nidriges Stands Personen eingerissen.  
Drittens soll von der Jungfrawschafft Lob vñnd  
Würdigkeit geredt werden.

NARRATIO.

Ein sürgenomme Materi vom Ehestand ermah-  
ner nit gleich erstes Anfangs an des Weltewei-  
sen Aristotelis Logica vnd Metaphysica / darin  
nen mancherley Contraria / widerspennige Dina ange-  
geigt werden / so nitmal in einem Subiecto nit zusammen  
seyn / sonder eins verrettet das ander / etliche Contraria  
leiden vnder ihnen durch auß kein Mittel / als da ist Ge-  
sundheit vnd Krankheit / dan wer krank ist / kan nitmal nit  
gesund seyn / vnd wer sich wol befindet / ist nit krank. Da  
ist durch auß kein Mittel / es heist einweder krank oder ge-  
sund. Andere widerwertige Ding seynd / die leiden zwi-  
schen ein Mittel / als nemlich heis / vnd kalt / ein law.

lers wasser ist weder recht warm noch gar kalt / es heit das  
mittel / du breinst dich nit damit / so kältnet es dich auch nit.  
Solche widerwärtige Meynung seind sich auch vo Ehestand.

Die H. Catholisch Kirch / so von dem H. Geist in alle  
Warheit geleitet wird / ist zu wider aller Secrischen falsch-  
heit / haltet doch in allen Dingen dz Mittel / sie spricht recht  
vnd lobt den Ehestand / sezt ihn aber nit ober / sonder vnter  
den Jungfrawstand / beyde lezt sich vnter iren Christglau-  
bigen Kindern frey vnd vnuerhinderlich passiren: Einem  
jeden (sey nun Weib oder Mann) stehet die Wahl bevor /  
mag sich begeben auff welche Seyten einer will.

Dargegen seynd die Secren vntereinander dermassen  
zwittrichtig / das bey ihren rumonschen Köpfen kein Mit-  
tel zu wessen.

Etliche Secren (sonderlich die New Euangelischen) re-  
den vom Ehestand / vnd erheben in dermassen / dz der fleisch  
Jungfrawstand gar darnider ligen / vñ außgemustert seyn  
muß. Andere Secren thun stracks das Widerspö / denen  
gefällt das liebliche schandleben besser als beyde Stand /  
reden auch von der ehelichen Beywohnung so gewlich  
vnd schimpfflich / als ob Christliche Eheleut des Teuffels  
Glieder vnd Anhang weren. Wider dise widerwärtige le-  
sterliche Mäuler / gedent ich jezund mit Gottes Beystand  
mein Jung zu scherpffen.

Vey den H. Lehrern Hieronymo / Augustino / Irenaeo /  
Epiphano / Bernard. Antonino / Leone vñ Socrate list ma  
Hieronym. contra Iovinian. S. August. lib. de heresi. cap. 1. & cap. 2. 4. 5. 46.  
S. Iren. lib. 1. cap. 30. S. Epiph. heresi. 46. S. Antonin. summa Theolog. part. 4.  
tit. 1. cap. 1. S. Leo Epist. 97. ad Titulum. Socrat. lib. 2. hist. cap. 33.

Das vor zeiten vil maineydige / abgefällne Keger gewesen /  
deren Namen seynd Nicolaitae / Simoniani / Carpocratiani /  
Basilidiani / Saturnini / Taitiani / den nachgeschla-  
gen Sataphryges / Charari / Priscillianista / Adamiani / Ar-  
riani / Albigenes / Apostatici / Gnostici / Manichei vñ ande-  
re mehr / dise habe de Christliche Ehestand ganz vñ gar ver-  
worfen vnd verdamt / als ein Wesen so nit von Gott / son-  
der vom leydigen Teuffel außgebracht worden / das man  
sich solcher Gestalt verehlichen vnd Kinder erziehen soll.

Es war aber disen strengen Secren nit vmb den  
Ehestand / sonder vmb das gemeine Vubenleben zuthun /  
dann sie hielten ihn allweg für recht vnd zulässig / das Man  
vnd Weib (in der hanc) in gemein dahin ohne Vnder-  
schied gleich wie Rüh vñ Ochsen / Hund vñ Nag / Kof vñ Maul-  
thier sich gegen einander vergehen vnd verlieben sollen.

Dise lesterliche Meynung / wider Gottes Ordnung /  
wider die heilig Schrift / widerstrebt auch der Mensch-  
lichen Natur / Ehr vnd Zucht.

Dann einmal ist gewis / das die Ehe ansäncklich  
kein Engel erdacht vnd eingesezt hat / dann weil sie vns  
(nach laut der Bibel \*) zu Dienern vñnd Aufwartern  
geben seynd / so vnderstehen sie sich für sich selber nicht / ein  
allgemeines Gebort (das alle Menschen berufft) außzu-  
setzen / inmassen der Ehestand (nach der Lehr Christi \*)  
ein allgemeines Gebort / welches nit kan vberschritt wer-  
den / in sich schleust / das nemlich die zwo verehlichte Per-  
sonen (so lang sie leben) beysamen bleiben / vnd sich ge-  
gen keinem andern versprechen / oder einig Hochzeit an-  
stellen können / es gescheh ihnen gleich wol oder vdel.

Nicht hat die Ehe erdacht ein Mensch / ob sie wol  
zwischen Weib vnd Mann ein vnaußlöbliches Band ist /  
dann wie die gelehrten im 4. Buch der hohen Syn melde  
so ist es in keines Menschen Vermögen ein gewis Zeichen  
Göttlicher Gnaden vñ Geheimniß außzusetzen / das sol-  
ches zeichen gewis vñ vngezweiflet Gottes Gnade gebe vñ  
bedeutet soll: Dis aber findet sich im Ehestand: Dan er wird  
in H. Schrift ein gnadenreichs Sacrament vñ ein bedeut-  
niß grosser Geheimniß gerühmt vñ gelobt. Der H. Apo-  
stel Paulus schreibt an die Epheser: \* Ihr Männer libet  
eure Weiber / gleich wie Christus geliebt hat die  
Kirche / vñ hat sich selbst für sie dargebe / auff dz  
er sie heiligt / vñ hat sie gereinigt durch dz Was-  
serbad im wort des Lebens / auff dz er im mache

3.  
Cöceptus  
wer de Ehe  
stād erdacht  
Ehestand ist  
mit des Eng-  
len erdacht  
\* Heb. 1.  
\* Marc. 1.

Ehe ist nit  
vñ Mensch  
erdacht.  
in 4. sent. 2. q. 1.  
D. Thom. part.  
1. quest. 62.  
Secus ibidem  
quest. 3. art. 6.

\* Eph. 5.



ein herliche Kirchen/die mit hab einige Mackel/ oder Kuntzel/oder etwas dergleichen/sonder das sie sey h. vnd unbesleckt / diß ist ein groß Sacrament/ Ich sage aber in Christo vnd in der Kirch.

Teuffel ist kein Erfurder des Ehestandes. Ioan. 8. Gen. 3. Apoc. 12. Matth. 19. Marc. 18. Ioan. 10. Luc. 10. Iac. 10.

vil weniger wirdt ein andere Creatur (oder wie obrenne Seceten lästern) der Teuffel ein solch fräfftigs Gnadenzeiße auffgebracht haben: Seynemal Sathanas nicht seyn mag wo Gottes Gnad / Freud / lieb vnd Einigkeit vorhanden: Sein Art ist nur \* liegen vnd betriegen/ Naf vnd Feindschafft anzurichten / darumb nennet ihn die Heilige Schrift \* ein arglistige Schlantz/ \* ein feurspeyenen Trachen / vnd ein Verführer aller Wylker ic. Weib demnach vnfehbar / daß niemand anderer ein Stifter vnd Erfunder des Ehelichen Lebens/ als der höchste Gott mag angezeygt werden / der in ihm selber gut \* vnd auß welchem anderst nichts / denz was gut vnd gerecht ist/ herfließen kan ic. Difer Gott (bekenner alle Christenheit) hat auch den Ehestand eingesezt/ vnd dahin verordnet/ daß der Mensch gleich wie andere Creaturen / vermög der eheithen Geburt / soll fortgepfanzt vnd erhalten werden. Vnd solches ist bald im Anfang der Welt geschehen / dann das Buch der Geschöpf folgende Zeugniß hat: \* Gott hat den Menschen nach seiner Bildnuß erschaffen/ vnd hat sie geschaffen/ Mann vnd Weib / vnd Gott hat sie geseget/ vnd gesprochen/ seydt fruchtbar vnd mehret euch vnd füllet die Erden ic. Item \* Es ist nit gut daß der Mensch allein sey / wir wollen ihm einen Gehülff/ ihm gleich machen ic. Item / aber es fand sich dem Adam kein Gehülff ihm gleich / da ließ Gott der Herr einen tieffen Schlaff fallen auff Adam / vnd da er entschlaffen war / hat er genommen seiner Rippen eins vnd fleisch darfür erfüllet / vnd Gott der Herr bawet die Rippe/ so er vom Adam genommen häet / zu einem Weib/ vnd bracht sie zu Adam / da sprach Adam / nun das ist Bein von meinem Bein/ vnd fleisch von meinem fleisch/ dise wirdt Mämin heissen/ darumb daß sie von dem Mann genommen ist. Darumb wirdt der Mensch sein Vatter vnd Mutter verlassen/ vnd seinem Weib anhangen/ vnd werden seyn zwey in einem fleisch ic.

Gen. 1. Gen. 3.

Allhie wirdt lauter angezeygt/ daß der Ehestand von Gott dem Herrn gleich nach Erschaffung der Welt eingesezt/ vnd zu einem vnaußlöschlichem Bande zwisch zweyen Personen (verstehe Mann vnd Weib) gemacht worden / wer daff nun wider Gottes Ordnung das Ehelich leben scheltet/ oder für böß reufflich vn verdamblich außruffen? Habt jr Secret/ Schalks augen/ weil Gott gut ist? Wz kan ärger oder vermessners seyn/ als Gottes Werck vnd Anordnung vernichten vnd vmbstosen wollen?

Matt. 20. cap.

Fürs Ander so widersprechen die Seceten / so den Ehestand für böß vnd reufflich außruffen/ der H. Schrift vn Dibel darinn sinder sich: Vidit Deus cuncta que fecerat, & erant valde bona. Gott sah alles was er gemacht/ vnd sie waren fast gut ic. So seyndt auch seine Augen (sprich der Prophet Habacuc) \* dermassen rein/ dz sie die Sünd vnd Schalkheit nit mögen ansehen \* dann er ist gerecht in all seinen Weegen/ vnd Hin all seinen Werck. Wie mag dann der Ehestande an ihm selber arg vnd verdamblich seyn/ welchen Gott (der kein Vbel thut) nicht allein in selbst eygner Person angesezt vn mit Augen angesehen/sonder Adam vnd Eua selber zusamen geben hat? mit angehengrem Befelch vnd Erlaubnuß: Wachset vnd mehret euch/ vnd erfüllet die Erden ic.

Cöceptus Betrüßung des Ehestandes außheiliger Schrift. Hab. 1. Psal. 144.

Vnd das hat er also angeordnet/ da vnser erste Eltern ohne Sünd noch im Stande der Vnschuld waren. Daher die H. Lehrer/ Gregorius Magnus/ Augustinus/ Thomas Aquinas / Hugo Victorinus auß gutem Grund sagen. D. Gregor. in Pf. 10. D. Aug. lib. 9. de Genes. ad lit. cap. 3. D. Thom. part. 1. qu. 98. art. 2. Hugo lib. 1. de Sac. part. 6. c. 24.

ger/ wann Adam vnd Eua (nach dem sie von Gott seynde

zusammen geben worden) dem Göttlichem Befelch weren gehorsamb bliben/ so hetten sie Kinder ohne Sünd gezeuget/ die weder Beschneidung noch Tauff bedürfft/ da ihnen die Erbünd heit sollen vergeben werden. Die Kinder weren gleich/ wie ihre Eltern fromb. H. vnd vnsehuldig gewesen \* dann ein guter Mann bringt gute Frücht/ vnd kan nicht böse Frücht bringen / damit aber die lästliche Seceten nit fundren einsprengen / das Ehelich leben wer allein im Stande der Vnschuld recht vnd gut gewesen/ vnd aber nach dem Sünd fall Abz reufflich vnd vnrecht/ oder daß Gott allein Adam vnd Eua herr zusamen geben/ andere Eheleuth aber nit zusamen fügt/ sibe/ so eröffnet der geknebeyt. Her Iesus seinen vnsehbar Mund auch im Neuen Testamen/ nemlich Mattheam 19. Cap. vnd thut den Christlichen Ehestand widerum von neuem bekräftigen/ beynebens auch genugsam erklären/ daß der allwissende Gott nicht allein vnser Erste Eltern/sonder auch alle die/ so rechtmäßiger weiß heyrathen/ noch heutigs tags zusamen beruffe/ vnd verbinde. Solches erkennet man auß der vrsach warum der Herr Iesus damals vom Ehestand reden müssen ic.

Dann er war von den Pharisern in gemein befragt: Si licet homini dimittere vxorem suam quauunque causa? Zimbt dem Menschen/ daß er sich scheyde von seinem Weib/ vmb einer jeglichen vrsach willen: Werckes wol/ sie fragen nicht nach Adam vnd Eua/ sonder/ ob einem Menschen (darunter alle Ehemänner begriffen) zugelassen / sein Weib von sich zuthun. Auff die Frag antwortet der Herr mit der ersten Einfügung des Ehestandes / vnd erinnere die Fragenden auß Gottes Wort/ was massen Gott der Herr anfänglich Mann vnd Weib erschaffen/ vnd dieselben zwey allhie veremiget hat/ daß der Mann seinem Weib anhangen / vnd zwey in einem fleisch seyn sollen. Darumb was Gott zusamengefügt hat/ das soll der Mensch nit scheiden. Christus will sagen / ihr begeret von mir zu wissen/ ob ein Ehemann (es sey nun der selb wer da wöll) sötne vnd dörf sein Weib verlassen? Also hergegen das Weib zueu Mann. Ich gib euch kurzen Bescheid/ Mann/ es gilt nicht sich von einander trennen/ dann gleich wie Gott den Ersten Heyrath mit einem vnaußlöschlichem Bande zusamen geben/ vnd also veremiget / daß Adam vnd Eua dise zwey ein fleisch worden / vnd kein anderer Mensch nit mehr hat scheiden oder abtrennen mögen: Eben also seynde alle rechtmäßige Heyrath beschaffen / Gott selbst verhehlicher Mann vnd Weib/ Er veremiget vn beemigt zusamen/ wz derwegen der höchst Gott zusamen bindet/ soll sich kein Mensch vnderstehen außzulösen. Da heret wir abermal/ daß heyrathen vnd hochzeit halten nicht Sathanas sonder Gottes Werck sey. Daher schickt sich mancher Heyrath so seltsam / daß man sich darüber verwundert / vnd keiner ihm nimmere mehr heit raumen/ oder in Sinn kommen lassen/ daß dise oder jene Personen miteinander sollen Hausleuth werden. Es ist aber auß sonderbarer Ordnung vnd Fürscheidung Gottes geschehen/ darbey es der Mensch billich soll bleiben lassen ic.

Vnd eben das soll in dann (so sich miteinander widersprechen/ vnd am Hochzeitrag von des Priesters Handt eingeseget werden) bey solchem Act ein sonderbare Andacht vnd Ehrbierigkeit erwecken / daß sie gänglich darfür halten/ Gott selber thu sie beyde zusamen geben/ vnd gegen einander verbinden/ nicht anderst/ als wie anfänglich Adam vnd Eua von Gott dem Herren seynde verhehlicht worden: nach laut der H. Schrift die also spricht \* Gott hab Eua zu Adam geführt ic.

Umb diser vrsachen willen nennet S. Paulus (in seiner Epistel zum Hebreern am 13. Cap.) den Ehestand in allweg ein eheliche Verbündnuß vnd ein vnbeschnittes Schlaffbeth. Er schreibt auch an die glaubige Corinthen nach dem Geist der ihm von Gott gegeben.

Wer sein Jungfraw verhehlicht / der thue wol darant!



daran vnd wann ein Jungfraw heyrath / so A  
wird sie mit sündigen. Er schreib auch ferners an de  
H. Bischoffen Zmorheim. \* Wer anderst hieron re  
der vnd sagt / das soll billich für ein Zeuffels Lehr gehalten  
seyn / als der nit allein Gottes Ordnung vernichtiger / son  
der auch der gangen H. Schrift zuwider ist.

Drittens / so widerstret auch der Secten lästerliche  
Meynung vom Christlichen Ehestande / der menschlichen  
Verunft vnd Natur / daß gleich wie v Mensch von Na  
tur zum Essen vnd Trinken genöthiget ist / damit er sein Le  
ben erhalten vnd zur Vollkommenheit bringen möge. Eben  
so ist auch die menschliche Art vn Natur dahin gedacht /  
wie sie sich jederzeit ehrlich vn aufrecht in irem Geschlecht  
erhalten vnd fortpflanzen wöll. Darzu thut auch die Na  
tur die Verleustigung / welche (wie Aristoteles sagt \*) ein  
Satz vnd Gewirz ist aller menschlichen Werck.

Es schmeckt dem Menschen Essen vnd Trinken  
woll hat ein sonderliche Freud / \* dz er sein Geschlecht /  
Namen vnd Strafen / in den Kindern fortrünge / zu sol  
cher fortpflanzung aber / ist die Ehe vnder zwo gewissen  
Personen / (so mit einem vnaufflößlichen Bände zusam  
men verbunden) hoch von nöthen / damit sie ihre Kinder  
deso lieber vnd emßiger aufziehen / auch in allen guten  
vnd züßlichen Dingen vnderweisen / welches außser v Ehe  
im gemeinen Vubensleben nimmermehr so wol geschehen  
künde. Dann solten die Weiber gemein seyn / vnd ein je  
der sich seines Gefallens vermischen / wie / vnd mit wem er  
wolle / so wer des Kindes Vatter oft vngewiss / vnd ob er  
wol beständt / so wird doch die Lieb vnd der Fleiß in Aufz  
ziehung gegen solchen Kindern / bald kalt vnd lab / es hat  
kein solche Krafft vnd Ansehen lediger Weib außser v Ehe  
Kinder aufziehen / wie im Ehestande / das bewegt man  
den Keil / der sich bößlich verzangen / daß er heimlich dar  
von zucht / laßt Mutter vnd Kind im Elend / Schandt  
vnd Spott sitzen / wie muß dem armen Kinde geschehen ?  
Wie vil werden leyder ermüdet / verunsich / erränckel vnd  
verworfen ? Wie vil kömen Ehezeit vmb / vnd werden ver  
geben / die noch wol länger haren leben können ? Solcher  
Gefahr leyder die ehelichen Kinder aller befreye vnd auf  
genommen / dann eheliche Väter vnd Mütter \* können  
ires Fleisch vnd Blutes nit vergessen. Sie erzihen ihre  
Kinder mit Fleiß / vnd lassen sich kein Mühe vnd Vnk  
osten rauen : Dann sie ho hoffen immerdar Lob vnd Ehr an  
denselben zu erleben.

Ferners zum vierden / so ist der Secten Meynung / so  
das lästlich leben verhödigen / vnd den Ehestand ver  
damnen / wider Ehr vnd guten Namen / darnach ein jeder  
vermännlicher Mensch / (spricht der weiß Mann / \*) Imehr  
den nach allen Naab vnd Gütern trachten soll / was ist be  
ser vnd rühmlicher auff Erden / als ein guter Name ? Dis  
allein ist genug / wañ gleich kein Hellerwerth verhanden /  
dargegen wo kein Zucht vnd Ehr / da ist all Reichthumb  
nichts / ob wol einer oder eine / mit lauter Gold vnd Silber  
vmhängt wer. Nun gibts aber die Erfahrung / daß ein  
leichtfertiger Gesell / der sich in seinem ledigen Stande v  
bel behält / selten wol verehelicht wird. Defombr einen bö  
sen Klang / vnd dis allem ist manchen an seine Heut zeitli  
chen Gült vnd Woffahrt ein grosse Hindernuß : Seyne  
mal sich ein eheliche Frau oder Jungfraw vor einem sol  
chen leichtsinntigen Menschen schewen / vnd schwärlich zu  
ihm beyrathen thut.

Deßgleichen ist auch ein vnehrbares Weibsbild / daß  
in die Gölten schlägt / ein elendes verworfnes Mensch /  
gilt so vil als ein \* Kerach oder Ströhalm / den man auff  
v Gassen mit Füßen tritt / jederman schlägt ob ihr die Zun  
gen auß / vnd bekomt ein solchen Schandnamen / daß es ir  
besser / sie stecker in einem wilden Wald / denn daß sie einen  
Augenblick vor ehrlichen Leuten soll vmgeben.  
Dise Schmach v Vnerbarkeit haben vil ehrliebende  
hegen tief zu bergen gefasset / vn sich auff feinerley Weiß  
darein begeben wöllen. Ja auch im Nothwang wünderl

che mittel zu irer Errettung flugzuwenden. Von de H. Mar  
tyrer Nicetas des Königs Sohn zu Nicomedien Schrei  
ben S. Antonius vnd Aquila, \* weil in der Tyrän durch  
feinerley mittel zu verlanung des Christlichen Glaubens  
bewege sondt. Ließ er im Hand vnd Fuß binden / in ein zar  
tes / vnd mit Rosen bedecktes Beth legen / vnd von einem  
vnerbaren Weib / durch vnzüchtigs antast zur Vnkensch  
heit reizen / aber damit er die fleischliche Wollust vertribe /  
vnd v Gefahr solcher Vnerbarkeit entrinnen möcht : da biß  
er ihm selber die Zungen ab / speret sie dem schändlichen  
Weib ins angesicht. Vnd verblüter damit ir vnerschäm  
te Sitten / darüber erschreck das Weib / daß sie als ein ver  
wundte darnon gieng / vnd dem H. Nicetas den Pres des  
Sigs geben müßten.

Ein wundertliche sache hat sich mit der tugendreichen  
Jungfrawen Venerida \* zugeragen. Cadocus des Bri  
tannischen Königs Alani Sohn / verliebte sich in sie / vnd in  
abwesenheit irer Eltern kam er zu ihns Haus / vnd end  
cker ir sein wollen / weil sie sich dan in diser angst vn gefahr  
befand / auch mit zure auß den Händen eines solchen Jungs  
ling nit künde entrinnen / da erdacht sie ein List ir Ehr zu er  
retten / vn sprach zu im. Ja Herr / setz euch ein wenig nider /  
bist ich hmeint gehe / vnd mich schmucke vnd berucke / vnd sie  
gieng in die Kämmer / sprach durch ds Fenster auff die Gass  
en / vn ließe v Kirchen zu. Die Diener so da her auß vor d  
Thür warteten / sagten de königlichen Sohn Jodoco / dz die  
Jungfraw allberey v Kirche zultess. Der selb eylet ir flugs  
nach / vn schlug ir in Kirchen in meniglichen Gegenwärt  
igkeit ds Haupt ab / weil sie in betrogen / vn seiner Vnerbar  
keit nit besfalle wolt. Aber d H. Bischoff Vennous nam dz  
Haupt in seine Hand / gieng zum Jodoco / vn sprach. Weil  
dit die Kirchen an eine H. Festag geschändt / alles Vdel ge  
ärget / vn Gott de Herrn erzürnet hast / so bit ich Gott an  
jese / dz er mir dir handle wöll nach deinem Verdienste. Da  
rauff siel Cadocus als bald nid / vnd starb / sein Leib aber ver  
schwand vor aller meniglichen / anzujenge wie sein Seel /  
also auch sein Leib in die Hölle geführte worde. Folgend s na  
d H. Bischoff Vennous ds Haupt v Jungfrawen / setze es  
widerum an sein Leib / vnd erwecket die einhaupte ehrlieb  
che Jungfraw durch Gottes Krafft widerum lebendig / vn  
sie behiet hernach jederzeit ein rotes zeichen vmb iren Hals /  
zum zeit muß des wunderwercks. Es bekereten sich auch ü  
ber disen zustand vil Leut v vnglauben zum Christliche  
Glauben / vn von Sünden zu wahrer Vufferfertigkeit / seyne  
mal da vor augen sahen / wie lieb vn werch den höchsten Gott  
zucht vnd erbarkeit / seyremal er v ehrliebenden Jungfra  
wen dz verloren Leben widerumb zugestelt / dargegen den  
vnerbarn Mann an Seel vnd Leib verderben lassen.

Es ist aber die vnerbarkeit nit allein den vnehrliche Leu  
ten / sonder auch den Kindern so vnehrlich gebore schmä  
lich vnd verkleinerlich / daß solche schandkinder werden v  
bel zufferzogen / man sehe sie lieber sterben als leb / es wer  
den verachte vn verschmähte Leut darauff / so zu allen Nö  
wercke / vn ehrliehen Handtirung / (wo anders ir wüchel  
geburt bekant ist) vnzüchtig vn vnzulässig. Disfalls ist ein  
Kind des armenen Ventlers / Schweinhirtens / Haderwe  
ckers / Burgers / vn Wawrens / besser vn ehrliecher zu halte  
als des größten Herrn vn Pralaten v Banckert / da muß in  
allweg erfüllt werden / was im Buch v Weisheit am 3. vn  
4. Cap. geschribt : Die Kinder der Ehebrecher werden  
verderben / vnd der Saamen / so von vnehrlichen  
Leuten gebore ist / wurde aufgerent. Dann alle  
Kinder so von schalckhaften auffgezogen wer  
den / seinde zeugen der Schalckheit irer Eltern /  
so mans befragen wird.

Anderß befindet sich mit der Eheleut Kindern : es be  
frag sie wer da wöll / wem sie zugehören / so wirdt doch kein  
theyl / thoß Eltern noch Kinder einiger schalckheit bezücht  
get / sondt ir Bekandnuß vnd Gegenwärtigkeit ist vil mehr  
ein Gezeuaniß / daß solche Eltern / vermög des H. Sacra  
ments v Ehe / von Gott mit der fruchtbarkeit gesegnet vnd

Exemplum  
Antoonius 11  
p. Tit. 7. c. 8.  
pag. 20.  
Aquila lib. 2.  
cap. 70.

Exemplum  
Surias Tomo  
6. Sanctorum  
3. id. Nouembris

J. M. A. H. A. R.  
di

1711







J. M. H. A. R. di

trägt daher ein glühende Beutpfänen/darinn warffen sie  
 einen seiner Mitbürger/ welchen er gar wol in Lebenszeiten  
 kannte. Desgleiche auch ein Ehefraw eines andern Manns/  
 welche im gar wol bekandt war. Beyde seynd in der glühen-  
 den Beutpfänen ohn auffhören gebreut vnd gebräut/auch  
 in einem brechheissen zerschmolzenem Metall vmbgewalgt  
 worden. Vnd dz Weib sprach zu ihrem Mann/mir müste auch  
 du allda ansthest/ vñ im Leben wol gekandt hast/müste auch  
 ich seynd gepemiget werden/wann mich Gottes Darn-  
 herzigkeit von meinen Sünden nit befehret hätt. Dañ di-  
 schaden ihre eheliche schlaffbech verlassen/ vnd ware mit  
 ehelicheu ererger. Nach dem sie solches aufgeredet/ ist sie  
 aus den Augen ihres Manns verschwunden. Vnd hat  
 seit allen Menschen zwey ding zuerster geben/nem-  
 lich die Krafft der Duff/ vnd der ehelicheu vertrie-  
 ten Seelen/ Marter vnd Pein in der Höllen/ sie werden  
 von den bösen Geistern ohne End vnd Aufhören in glü-  
 den Beutpfänen gerohret/ vnd in wallende zerlassnem Me-  
 tall gefort. Daher vns Christglaubige S. Paulus aber-  
 mal trewherzig vermahnt vnd warnet/ das wir sollen ge-  
 wissam vnd süchtig seyn/darmit wir nit durch Ehebre-  
 cherey oder Düberey/in die Sathanische jämerliche Beut-  
 pfänen gerathen/ sprechendt. \* Ektore ergo imitatores  
 Da. sicut tñij charissimi, & ambulare in dilectione, sicut  
 & Christus dilexit nos. So seyt nun Gottes Nach-  
 folger/ als die geliebten Kinder/ vnd wandlet in  
 der Lieb/ gleich wie Christus vns geliebt hat. Hu-  
 rerey aber/ vnd alle Vnreinigkeit soll vnder euch  
 nicht genende werden/ wie den heyligen zusuchet/  
 die gleichen schambare Wort/ vnd Tarenehä-  
 dung vnd leichtfertige Geschwätz/dz zur säch nit  
 gehöret/ solt ihr auch nit treiben/ sonder vil mehr wissen  
 vnd verstehen/ Dasz kein Hurer oder Vnreiner/ oder  
 Gütziger/ welches ist ein Götzendienst/erbe hab  
 im Reich Christi vnd Gottes.

Was aber das ehelich Leben/ vnd Hauswesen an-  
 belangt/ da mag man ohne Schewen wann/ vñnd wo es  
 vñnd nothen ist/ oder seyn soll/ nit gurem Gewissen darzu  
 schiffen vnd rathen. Inmassen der H. Engel Raphael  
 dem jungen Tobie zur Hochzeit vñnd Ehestand gebois-  
 sen. Auch der heilige Bischoff Nicolaus 3. arme Jung-  
 frawen mit seiner reichlichen Handreichung aufgestaffet  
 hat/ das sie vor dem gemeinen Schand/lieben verhüt/ vnd  
 ehelichen Männern verehelicht worden. Sprach sprichet.  
 Gib dem Tochter auß/ so hast du gar ein groß  
 Merck aufgerichtet/ vñnd gib sie einem verständig-  
 igen Mann. Vnd S. Paulus schreibt an die Glaubigen  
 Corinthier. So du ein Weib nimst/ hastu nit  
 gesündiget/ vñnd wann sich ein Jungfraw ver-  
 heirat/ hat sie nit gesündiget.

Auß dem Ehestand/ als auß einem fruchtbaren  
 Baum erwachsen Päpst/ Cardinal/ Patriarchen/ Erzbis-  
 choff/ Prälaten/ Abbt/ Priester/ Leuten/ allerley  
 Doctores vñnd Ordensleut/ vñnd Gortgeweichte Jungfra-  
 wen/ vñnd Confectliche Wirten.  
 Item Kaiser/ König/ Erzhersog/ Fürsten/ Graffen/  
 Freyherrn/ Edelknecht/ Geschlechter/ Bürger vñnd Bau-  
 ren/ Handwerker/ vñnd allerley Christliche Eheleut. Sum-  
 ma das ganz menschlich Geschlecht/ siehet nach Gottes  
 Ordnung/ allein in diesem Baum für Augen. Dann die  
 ehelichen Kinder seynd in allweg ehrlich/ vñnd zu allen äm-  
 tern/ Würdigkeiten/ vñnd rechtmässigen Handlungen/ gil-  
 tig vñnd zulässig.

Es verstopffen nun die ritterliche Secten/ (so das  
 gemein Dübeneben recht sprechen/ vñnd den Christlichen  
 Ehestand verdammen/ ihre lästerliche Mäuler. Dz Heirat  
 vñnd Hochzeit halten/ ist vñnd bleibe allezeit in seine We-  
 sen/ vñnd Ansehen bis zum End der Welt. Inmassen der

Her Christus selber Matth. 1 am 24. Cap. Zeugnuß ge-  
 ben/ wann er zum Gericht komen/ vñnd das Ende der Welt  
 sich nahen werde/ so wirdt man noch Essen vñnd Trincken/  
 Hochzeit halten/ Heirathen/ vñnd verheirat werden/ bey-  
 sammen in einem Beth schlaffen/ in einer Mühl Meel ma-  
 len/ vñnd zu Feld miteinander arbenren. Dort aber in jener  
 Welt/ hört diß alles auff. Der Todt ist ein end aller Arbeit.  
 Er scheydet liebs vñnd leyds/ bringet auch alles widerumb  
 in sein ersten Standt/ gleich wie wir anfänglich auß Mut-  
 terleib ledig vñnd vñnerhelicher gebore werden: Eben so frey  
 vñnd ledig seyndt wir auch nach dem Todt/ darumb kan ein  
 Wittiber ein anders Weib/ vñnd ein Wittibin einen an-  
 dern Mann nemen: Dann das ehelich Bandt gilt nit bis  
 in Todt/ darnach gilt vñnd hebt es nichts mehr.

Der Dritte Theyl.

**W** An preiß vñnd lob aber den Ehestandt wie man  
 wollt/ feuch Jungfrawstandt gilt noch vil mehr/  
 vñnd hat den Vorzug in allen Sünden d. Christli-  
 ch. Kirchen. Severus Sulpirius \* schreibt in dem  
 Leben des H. Bischoffen Martini/ dz er auff ein zeit mit sei-  
 nen Jüngern im Feld spazieren gieng/ vñnd zu einer grüne/  
 woltrichenden mit Blumen erfüllten Wisen kofien. Di-  
 se vergliche er dem feuchsen Jungfrawstandt. Er gieng  
 weiter/ vñnd sahe ein Wisen/ welche die Dachsen vñnd Käse be-  
 wendet vñnd zerrerten hätt: da sprach er/ diser Wisen seynd  
 die Eheleut gleich. Folgendt kam er zu einer andern Wi-  
 sen/ so von den Schweinen zergraben/ vñnd bewuhlet war.  
 Da sprach er zu seinen Mitgefehrent/ diser Wisen seyndt  
 die Vñneuschlichen zuer gleichen.

Der H. Hieron. schreibt: \* Ich lob die Hochzeiten:  
 aber darinn weil sie Jungfrawe gebäre. Ich sam-  
 le von de Dörnern Rosen/ von der Erde dz Gold/  
 von den Nüscheln die Perlein. Sihe/ so vil edler vñ  
 köstlicher die Rosen/ als die stichende Dörner/ dz glangen-  
 de Gold als die schwar Erden. Die Perlein als die Mü-  
 schel/ oder nichtige Schalen/ so vil berühmter vñnd fürref-  
 fenlicher ist der Jungfrawstandt/ als der Ehestandt.

Die Jungfrawschafft als ein köstliches Kleinod/ ist nit  
 allein von anbegin der Christenheit ben allen Nachglaubigen  
 in hohen Würden gewesen/ vñnd bis auff heutige Tag  
 durch mancherley geistliche Orden/ ansehnliche Stiff/ vñ  
 Klöster ernehret/ vñnd gewaltiglich beschäzet/ sond auch vor  
 alten zeiten von den vñnglaubigen Heyden/ in Ehren gehalten/  
 vñnd zwar nit nur schlechtlich/ sond gar vil/ vñnd ansehnlich  
 verehret worden. Coelius Rhodigiarius \* schreibt/ dz die hey-  
 denische Römer den Jungfrawen/ so d. Gortin Besta in ita-  
 lischer Jungfrawschafft gedienter/ königliche Ehr ererger ha-  
 ben/ dan ob sie wol nach alter Gewonheit niemand (se) ge-  
 weist/ gleich wer da wollt/ inner d. Statmauren begrabe las-  
 sen. Jedoch haben sie solches allein den Käysern/ vñnd den  
 Jungfrawen (Bestales genant) gar willig vñnd gern zugelaf-  
 sen. Inmassen selbst für ein Ehr/ Glück vñnd Wohlstand gehal-  
 ten/ dz mit vñnd vnder ihnen solche Leut/ die feuch gelehrt vñnd  
 bis an ihr End im Jungfrawstandt vñnerseher verbliben/  
 wohnen vñnd begraben seyn sollen. Erzen gen sich also hierin  
 die vñnglaubige Heyden/ vil feuchser/ züchtiger/ geschämiger/  
 auch geg. Jungfrawlicher Ehr vñnd Nütigkeit enfferziger/ als  
 die jersschwewenden Secren/ die sich vñnd dem Namen Ein-  
 angeltlich/ wie Wolffim Schaffalg/ verschleiffen vñnd bede-  
 cken. Dan bey disen (wie jr selbst eygne Predicanten in de  
 geruckten Postillen öffentlich bezeugen) \* In alle Sucht vñ  
 Ehr erloschen/ dz heyrathen in ein Notzwang wie dz essen  
 vñnd trincken gezoget/ dargegen die Gortner lobte Jungfrawe  
 schafft ganz vñnd gar erloschen/ darzu in höchste schmach vñ  
 Verachtung komen. Damit handeln sie de wahren Euan-  
 gelio Christi mehr zuwider/ als Juden/ Heyden vñnd Tür-  
 cken jemalen gerhan. Dann vnser Herr vñnd Heil-  
 landt/ (wie Matthei am 19. Capittel zu sehen) / sezet  
 in seinem Euangetio den Ehestandt allein in ein Frey-  
 willigkeit/ er rather nit darzu/ rather auch nit darinn/

Coceptus  
Lob d. E.  
Jungfraw  
schafft.  
In vita s. Marti

Epilada  
clium de  
Hocia vñg

Coelius Rhodigiarius lib. 17.  
Antiquarian  
lectionum  
cap. 15.

Matth. 7.  
Lese die Postillen  
digen am 7.  
Eomaa  
sch Pünz  
sten.





\* Mat. 19.

\* Chryf. lib. de Virg. cap. 11.

\* Apoc. 14.

\* Sap. 8.

sonder wer will mag sich verhehlen: wer nit will mag bleibe lassen. Aber zu Jungfrawtschaft rather er außertüchlich/ seher auch darzu ein vberreiche belohnung/ sprechet zu einem Jüngling. \* So du wilt vollkommen seyn/ so gehe hin/ vnd verkauff alles was du hast/ vnd gibs den Armen/ so wirst du ein Schatz im Himmel haben/ vnd komm vnd folg mir nach/ da antwortet Petrus vnd sprach. Sibe/ wir haben alles verlassen/ vnd seynde dir nachgefolget/ was wirdt vns dan darfür: Unser Herr antwortet Petrus. Warlich sag ich euch/ dz jr/ die ihr mir seyt nachgefolget in der Widergeburth/ da des Menschen Sohn wirdt sitzen auff de Stul seiner Herrlichkeit/ werdet auch ihr sitzen auff den 12. Stülen/ vnd richten die 12. Geschlechter Israel/ vñ ein jeglicher der da verläst Häuser/ oder Brüder/ oder Schwester/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Acker/ vmb meines Namens willen/ der wirdt es hundertfältig wider nemen/ vnd das ewig Leben erwerben. Der vber schwänglichen Belohnung! Wie groß ist die Würdigkeit der wahren Jungfrawtschaft/ welche mit feinem geringern Werth/ als mit de ewigen Lebe/ ja mit Gott dem Herrn selber belohnt wird! In der wahren Jungfrawtschaft findet sich ein grosse Kraft der Veränderung/ vil ein mehrere Kraft als das Feuer hat/ welches sonst auß seiner Natur alles vernewern / vnd in sich verändern kan. Dann sie mach: die irdischen Menschen gleich den himelischen Engeln/ vñ erhebt die reinen Seelen erlicher massen noch mehr als die Engel. Der goldene Mund Chrysostomus spricht \* die Jungfrawtschaft ist gut/ diß befene ich auch/ weiffels ohn besser/ als das Hochzeit halten/ auch in de stime ich mit dir vber eins. Vñ so ich darff/ thu ich noch darzu/ daß sie vñ so vil fürreffentlicher/ als dz ehelich Wesen: Als vil der Himmel dem Erdboden/ vnd die Engel de Menschen vorgehen / ja ich darff sagen/ dz sie noch mehr sey: Dann dz die Engel nit heyrath/ noch Weiber nemmen (geschicht daher.) Seyermal sie nit auß Fleisch vnd Blut zusammen gemacht: Sie wohnen auch nit auff Erden/ sie seynde den Vegirden vnd fleischlichen Gelüsten nit vnderworfen. Sie bedorffen nit v Speiß/ noch deß Tranccks/ sie seynde nit diser Art/ dz sie ein loblichs Gedhön od Gesang erbeichen/ oder die schöne Gestalt anreize fundt/ sie werden durch keine solche liederliche ding gefangen/ sonder die Engelische Natur bleibt/ wie der helle vngewülckig Himmel/ allzeit klar vnd durchleuchtig: Ds menschlich Geschlecht aber / ob es wol geringer ist als die Engel/ dannoch beiführet es sich mit alle fleiß/ vil im möglich ist/ dz es demselbigen nachfolget: wie die Engel heyrathen nit/ vñ nemmen keine Weiber/ also heyrath auch ein Jungfraw nit: Die Engel stehen allzeit vor Gott/ vnd dienen im/ diß thut auch ein Jungfraw. Dann dise Gnad ist vor andern Heiligen/ den reinen Jungfrawen verlihen/ dz sie von der Seyten Christi nimmermehr abweichen/ sond in allzeit vmbgeben vnd belienet. Joannes schreibt in seiner Offenbarung. \* In den Tagen sahe ich/ nimm war/ vñ nimm mit im 100. vnd 20000. die hatten sein/ vnd seines Vatters Name geschrieben an iren Stirnē/ zc. Diß se seynds/ die mit den Weibern nit befudlet seynde/ den sie seynde Jungfrawen/ vnd folgen dem Lamb nach/ wo es hingehet/ zc. Joanes sahe da Christum de Herrn nit in einedowen/ sond Lambs Gestalt/ vmbgeben mit vil tausent jungfräwlichen reinen Seelen/ dan die reinen Seelen seynde lamlein/ vnd er ist irer aller Besponß vñ Bräutigam. Er wirdt aber vnder ihnen nit sitzen/ sond stehen von Joane gesehen/ anzudeuten/ dz er jederzeit bereyht sey/ den teuflichen Herge zu helfen/ dan die Jungfrawtschaft ist ein Gab Gottes/ welche wir nit auß vnserm Vermöge/ sond durch Gütt des Göttlichen Lambs erhalten. Der weiß Man spricht. \* Als ich wüßte/ daß ich mich nit enthalten möcht/ Gott geb mirs dann/ (vnd das war

auch ein grosse Weisheit/ erkennen was die Gab war:) Da bin ich zum Herrn gangen/ vnd hab ihn gebeten/ zc.

Es sah ferners Joannes dz Lamb Gottes vnder de reinen Seelen nit in die tieff/ sonder auff einem Berg stehen. Dan die Jungfrawtschaft ist vber die natur/ vñ welche se vnuerseht halten/ die verlassen die schlechte vnd vntren Ding/ vñ vrachten nach hohen vnd himelischen Dingen.

Der H. Apostel Paulus schreib an die Corinthen. \* Wer ohne Weib ist/ der sorget was de Herrn angehöret/ wie er de Herrn gefallen/ zc. Ein ledig weib vnd ein Jungfraw/ die sorget was de Herrn angehöret/ daß sie sey heylig am Leib/ vnd auch am Geist/ zc. Wer aber mit ein weib ist/ dz sorget was die Welt angehet/ wie er de Weib gefalle/ vnd dz zertheylet/ zc. Vñ die zur Ehe griffen hat/ die sorget was die Welt angehet/ wie sie de Mann gefalle/ zc. Vnd wirdt dadurch mehr auff das irdisch/ als auff das himelisch mit Leib vnd Geist gewendet.

Es sahe auch Joanes die Jungfrawen de Lamb Gottes nachfolgen/ wohin es gantet/ dan sie folgen im als ihrem Vorgänger in diesem Leben nach/ vnd werden auch in de zukünftigen Leben in dem aller ansehnlichste/ ehelichsten Orth neben im bleiben/ vnd mit ihm ewiglich froliche Hochzeit fey halten. Selig der wegen Cruist die Engelische stim/ in d Offenbarung Joannis \* die zur Hochzeit deß Lambs beruffen seynde. Dan jene so d himelischen Hochzeit genießen/ seynde enel König vñ Freyherren/ \* Königin vñ Freyherren/ Außerwohrt Gefäß Gottes/ \* reine Geschir der H. Geistes. \* Lauer kluge vñ weise Jungfrawen. \* Da findet sich kein eheliche Pflichter Verbindung mehr/ vnser Herr sagt. \* In der Auferstehung wirdt man nit heyrath/ noch verheyrat werden/ sonder dem Engeln gleich seyn/ zc. Das eheliche Bandt endet sich mit de Todt/ nach dem Absterben hat der Man zu seinem Weib keinen Zutpruch/ deßgleich hat auch dz Weib in jener Welt zu ihrem Mann/ kein Anforderung mehr/ sond sie seynde alle beyde ledig vñ frey/ wie sie anfänglich ehe sie auff Erde miteinander Hochzeit gehalten/ gewesen/ vnd von Mutterleib außgangen seynde. Der ledige Jungfraw standt aber fahet sich allhie auff Erden an/ wirdt mit Gottes Gnad vnuerseht erhalten/ vnd bleibt doreen in höchster Vollformtheit ohne End vñ Anffhören. Dise Würdigkeit d hochgelobte Jungfrawtschaft hat wol erwogen die Christlich Jungfraw Reysina/ daruen schreibet Simeon Metaphrastes/ dz sie schön war vber alle Weiber der selben Zeit/ vnd als d heydinisch Kaiser Diocletianus sie abgemahlet sahe/ verließ er sich in jher/ sprach dem Eridares/ König in Persien einen Brief/ vnd begehrete/ dz er im dise Jungfraw solte vberschicken. Seyermal er sich mit jher begehrete zu verhehlen. Als aber Eridares die Jungfraw sahe/ gestel sie ihm so wol/ daß er sie selbst zu nem Gemahel begehrete. Aber die Christlich Jungfraw Reysina hebre ihre Händ gen Himmel/ vnd sprach. O mein allerliebster Bräutigam Jesu/ ich gedenc dich nit zu verlassen/ wegen diser irdischen König/ vnd du Dinen Schwester Jungfrawtschaft/ dich will ich nit verlaugnen/ war also bereyht/ eher tausendmal zu sterben/ als sich Gottes/ vnd jherer jungfräwlichen Ehren zu verzeihen/ wie sie dann den Märterkampff ritterlich außgestanden / vnd ist von Mund auß der himelischen Hochzeit Jungfrawen vorgestellt worden. Gott geb daß wir in jener Welt/ alle vnder die klugen Jungfrawen gerechnet/ vnd auff der himelischen Hochzeit deß Lambs Gottes ewiglich erfreuet werden. Durch Jesum Christum vnsern einigen Hezarn vnd Heylande/ ihm sey lob/ Ehr vnd Preiß/ von nun an vnd allzeit/ Amen.

Ende der Ersten Predig.

Am